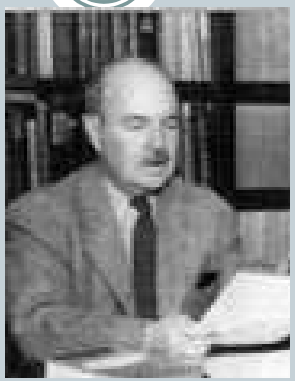
Modul A 3.2: Psychologische, soziologische und pädagogisch Beiträge zu den Sozial- und Gesundheitswissenschaften

Sitzung 03

Werte und Normen

Normen als soziologischer „Evergreen“

Émile Durkheim
(1958-1917)
Normen als „soziale Tatsache“; Anomie gefährdet die Bestandserhaltung der Gesellschaft



Talcott Parsons
(1902-1979)
Normen regulieren die Mittel zur Zielerreichung der Handelnden

Jon Elster
(1940 -)
Normen sind der „Zement der Gesellschaft“

Werte

- Sind axiomatisch gesetzt durch z.B. Religion oder gesellschaftliche Übereinkünfte (Erklärung der Menschenrechte; Grundrechte …)
- Werte können sich wandeln – in jüngerer Vergangenheit: „Wertewandel“ von „materialistischen“ zu „postmaterialistischen“ Werten (Inglehardt)

materialistische (traditionelle) Werte	*postmaterialistische (moderne) Werte*
physiologische Sicherheit	Selbstentfaltung
ökonomische Stabilität	Bürgereinfluss
Ruhe und Ordnung	Mitbestimmung im Arbeitsumfeld
leistungsstarke Streitkräfte	Rede- und Meinungsfreiheit
	Umweltschutz
	Ästhetik

Normen und Werte

- Normen sind die Umsetzung von Werten in Handlungserwartungen oder -vorschriften

  - Beispiel: Wert: Gesundheit
    Norm: Rauchverbot

Arten von Normen

- **Rechtsnormen**
  - Verbindlich geforderte soziale Verhaltensregel in Form einer gesatzten Regel (Gesetz), deren Verletzung konkrete, spezifizierte Sanktionen durch eine autorisierte Instanz nach sich zieht. Sie dient der Unterscheidung zwischen Richtig und Falsch - Im Gesetz steht, was ich nicht darf oder was ich tun muss.
- **Sittennormen**
  - Allgemeine soziale Verhaltensregeln, deren Einhaltung durch diffuse Sanktionen von jedermann kontrolliert werden kann. Dienen der Unterscheidung zwischen Richtig und Falsch im gruppenspezifischen Kontext.
- **Brauch**
  - gewohnheitsmäßige Verhaltensweise, für die es keine besonderen Kontrollmechanismen gibt, die deren Einhaltung garantieren. Dient der Unterscheidung zwischen Richtig und Unhöflich (Krawatte bei Opernbesuch - Bruch der Etikette)

Entstehung von Normen

- **Individuell**
  - im Sozialisationsprozess (Internalisierung)
- **Gesellschaftlich**
  - „Prozess der Zivilisation“; aus Fremdzwang wurde Selbstzwang (Norbert Elias)
  - Im Konflikt von Rechts- und Sittennormen sowie Bräuchen / Traditionen

Funktionen von Normen

- Orientierungs- und Entlastungsfunktion
  - Sie „sorgen dafür, dass Interaktionen nicht völlig bei Null (...) beginnen“ (Schülein 1989: 492), d.h. sind Grundlage sozialer Beziehungen
  - Sie bilden einen Bestandteil der sozialen Identität, ergeben sich aus der Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen und ermöglichen den Zugang zu ihnen.
- Ordnungsfunktion
  - Sie dienen dem Menschen als „Instinktersatz“ (Gehlen 1961)
  - Sie ermöglichen Kooperation und kollektives Handeln

Voraussetzungen der Normgeltung

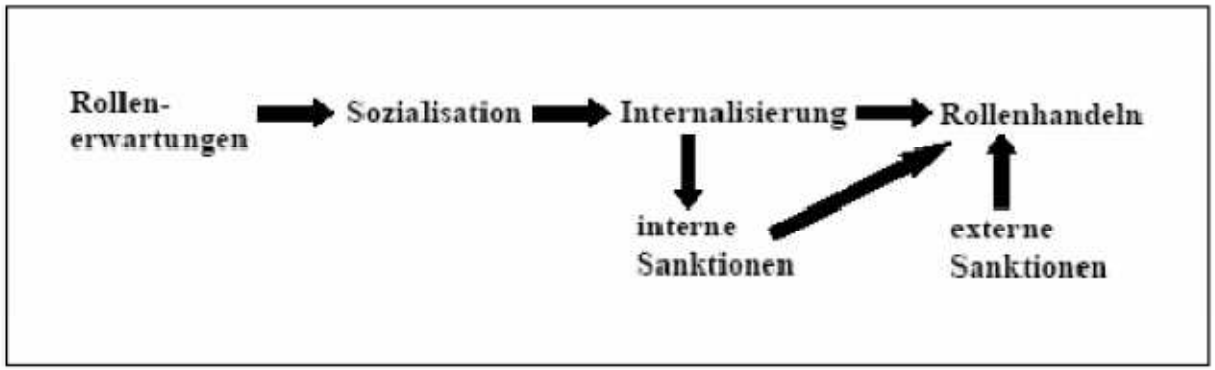
Legitimität

Sozialisation (Internalisierung)

soziale Kontrolle

- externe Sanktionen (Bezugsgruppen) vs. interne Sanktionen (Gewissen)
- negative Sanktionen vs, positive Sanktionen

(„wer seine Rolle nicht spielt wird bestraft, wer sie spielt wird belohnt, zumindest aber nicht bestraft“ Dahrendorf 1965: 36)



Grade der Verbindlichkeit

B. Unterscheidung nach dem Grad der Verbindlichkeit	
Muss-Normen: = *kodifizierte Normen*	„ihre Verbindlichkeit ist nahezu absolut; die ihnen zugeordneten Sanktionen sind ausschließlich negativer Natur" (DAHRENDORF 1965: S.30)
Soll-Normen:	„nicht strafrechtlich abgesichert, Einhaltung [wird] aber durch die »öffentliche Meinung« gefordert" (PEUCKERT 2003: S.256)
	„derjenige, der ihnen [...] nachkommt, [kann] der Sympathie seiner Mitmenschen sicher sein" (DAHRENDORF 1965: S.30)
Sitten	„du sollst nicht lügen" „du sollst Messer und Gabel benutzen" „auf sie/ihn ist Verlass"
Kann-Normen:	keine negative Sanktionierung
Traditionen, Bräuche	Beichtgang 1. Mai-Wanderung Adventskranz

Geltungsbereiche

PARTIKULARNORMEN

Normen und Werte, die nur innerhalb bestimmter Bezugsgruppen gelten

ALLGEMEINE NORMEN

Normen – durchschnittliche normative Einstellungen einer Gesellschaft

Abbildung 2: Tolerierung bestimmter Verhaltensweisen

		Gesamt	West	Ost	Ausländer
		Prozent der Angaben »sehr schlimm« und »ziemlich schlimm«			
Gewalt gegen Kinder	2000	82	81	85	80
	2002	82	81	85	86
Schwangerschaftsabbruch	2000	56	61	30	69
	2002	51	53	35	67
Ärztliche Sterbehilfe	2000	33	31	31	59
	2002	30	30	24	56
Steuerbetrug	2000	60	59	61	68
	2002	55	54	59	66
Schwarzfahren	2000	53	51	58	58
	2002	45	42	54	61
Vergewaltigung in der Ehe	2000	94	95	94	88
	2002	97	97	98	90
Haschischkonsum	2000	72	70	78	80
	2002	69	66	80	71
Homosexualität	2000	22	21	17	45
	2002	25	24	24	42

Datenbasis: ALLBUS 2000, 2002.

Quelle: Datenreport (2004: S.471)

Arten der Rationalität

Kantianische Normen

Anweisungen, eine Handlung X auszuführen, wenn es zum Nutzen aller Mitglieder einer Gesellschaft wäre, wenn gemäß X gehandelt würde

Beispiele: Umweltschutz,
Rentenbeiträge / Steuern zahlen,
Teilnahme an Wahlen

Fairness-Normen

Vergleich zum durchschnittlichen gesellschaftlich-akzeptierten Verhalten

Beispiele: Orientierung an Durchschnittsgehältern,
10% Finderlohn,
Gerechtigkeitsvorstellungen

Reziprozitäts-Normen

Orientierung am vergangenen Verhalten anderer;
Antizipation des zukünftigen (reziproken) Verhaltens anderer

Beispiele: „Wie du mir, so ich dir"
Helferparty nach Umzug
Rechnung übernehmen in der Kneipe

Zusammenfassung

- **Werte (auch Internalisierte Normen)**
  - Moralische Präferenzen, also allgemeine Vorstellungen darüber, was gut und schlecht, richtig oder falsch, wichtig oder unwichtig ist (aus denen sich konkrete Normen ableiten)
  - Normen, die Teil des Selbstkonzepts geworden sind
- **Normen**
  - Generalisierte **Verhaltenserwartungen**, die sich aus Werten ableiten
  - „In ihnen sind Soll-Aussagen formuliert, von denen [...] erwartet wird, daß sie erfolgsunabhängig und unbedingt befolgt werden“ (ESSER 2000: S.51)
- **Rollen**
  - Bündel von Erwartungen, die sich in einer gegebenen Gesellschaft an das Verhalten der Träger von Positionen knüpfen. (Dahrendorf 1958: 192)

… das kommt aber beim nächsten Mal!

Literatur

Dahrendorf 1958
Dahrendorf 1965
Datenreport 2004
Elias, Norbert
ESSER 2000
Gehlen 1961
Inglehardt
Schülein 1989

Bahrdt, Hans Paul (2003): Schlüsselbegriffe der Soziologie. Eine Einführung mit Lehrbeispielen. 9. Auflage. München: C.H. Beck (zuerst 1984)

Bellebaum, Alfred (2001): Soziologische Grundbegriffe. 13. Auflage. Stuttgart usw.: Kohlhammer (zuerst 1972)

Gouldner, Alvin (1984): Die Norm der Reziprozität. Eine vorläufige Formulierung. In: ders., Reziprozität und Autonomie. Ausgewählte Aufsätze. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S.79-117

)

Weber, Max (1976):Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. 5. rev. Auflage.Tübingen: Mohr Siebeck (zuerst 1921)